

stische Auswahl aus den lutherischen Bekenntnisschriften geboten, die auch dem nichtlutherischen Christen für die ökumenische Begegnung nützlich sein kann.

*Reiner-Friedemann Edel*, Heinrich Thiersch als ökumenische Gestalt. Ein Beitrag zum ökumenischen Anliegen der katholisch-apostolischen Gemeinden. Verlag R. F. Edel, Marburg a. d. Lahn 1962. (Nr. 18 der Reihe „Ökumenische Texte und Studien“). 392 Seiten. Brosch. DM 9.80, Ganzleinen DM 12.80.

Der Marburger Theologieprofessor Heinrich Thiersch, 1849 um seiner Zugehörigkeit zur katholisch-apostolischen Gemeinde aus dem Lehramt geschieden, vor einem Menschenalter unter hochkirchlichen Aspekten neu entdeckt und gewertet, findet hier als „ökumenische Gestalt“ erstmalig eine verdiente, wissenschaftlich begründete Würdigung, die zugleich den Impuls deutlich macht, der von den katholisch-apostolischen Gemeinden auf das Einheitsstreben der Christenheit ausging.

#### ÖKUMENISCHE INFORMATION

*World Christian Handbook*. 1962 Edition. Hrsg. von H. Wakelin Coxill und Sir Kenneth Grubb. World Dominion Press, London 1962. 400 Seiten. Geb. DM 30.—.

Wer mit ökumenischer Korrespondenz zu tun hat oder Auskünfte über christliche Kirchen und Organisationen in aller Welt sucht, ist auf ein Handbuch wie dieses schlechterdings angewiesen. Daß es binnen 13 Jahren nun schon zum vierten Male erscheint, ist ein Beweis seiner Unentbehrlichkeit, freilich zugleich auch ein Zeichen dafür, wie schnell die mühsam gesammelten und zusammengeordneten Adressen und Statistiken wieder veralten. Der gute Brauch der ersten beiden Ausgaben, zunächst einmal in einer Reihe von einleitenden Artikeln die gegenwärtige Lage der Christenheit zu skizzieren, ist in diesem Band wieder aufgenommen (aus den europäischen Kirchen wird — durch H. R. Weber — nur über die Laien- und Erweckungsbewegungen berichtet, obwohl doch gerade hier, etwa in der „Konferenz Europäischer Kirchen“, in den letzten Jahren auch noch manches andere in Bewegung geraten ist).

Auch sonst ist dies und jenes in der neuen Auflage verändert bzw. verbessert, z. B. wurden sechs Kartenskizzen hinzugefügt. Hingegen fehlen leider die Sternchen, die den Benutzer auf den ersten Blick erkennen ließen, welche Kirchen zum Ökumenischen Rat gehören. Der deutsche Leser wird zudem zahlreiche Sach- und Druckfehler auf den Deutschland gewidmeten Seiten bedauern (der Rezensent zählte deren über 30!). Auch inhaltlich wäre unseres Erachtens die Anschriftenauswahl dieses Abschnitts gründlich zu überprüfen. Doch trotz aller Mängel: Es gibt nach wie vor im ökumenischen Bereich kein zweites Buch, das durch sein Adressen- und Zahlenmaterial ein so übersichtliches und umfassendes Bild von der Weltchristenheit vermittelt.

*Handbuch der reformierten Schweiz*. Herausgegeben vom Schweizerischen Protestantischen Volksbund. EVZ - Verlag, Zürich 1962. 573 Seiten. Geb. DM 25.—.

Rund 170 Mitarbeiter haben dazu beigetragen, vom kirchlichen Leben in der Schweiz mit allen seinen konfessionellen Ausprägungen, geschichtlichen Hintergründen und organisatorischen Arbeitsformen ein schlechthin erschöpfendes Bild zu entwerfen. Ein ökumenisch vorbildliches Werk, das auch den Nachbarkirchen willkommene Orientierung bietet, nachdem die „Kirchenkunde der reformierten Schweiz“ (1910) von Carl Stuckert und der „Ekklesia“-Band „Die evangelischen Kirchen in der Schweiz“ (1935) seit langem vergriffen und überholt sind.

#### KIRCHE ZWISCHEN OST UND WEST

*Kurt Goldammer*, Der Mythos von Ost und West. Eine kultur- und religionsgeschichtliche Betrachtung. (Glauben und Wissen Nr. 23). Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel 1962. 111 Seiten. Kartoniert DM 5.80, Leinen DM 7.80.

In dieser gelehrten Abhandlung des Marburger Theologen und Religionswissenschaftlers wird der aus den Tagen Herodots stammende Ost-West-Gegensatz, „den man als eine der großen Tragödien der Weltgeschichte bezeichnen kann“ (S. 84), auf Herkunft und Substanz untersucht und als wissenschaftlich unhaltbarer Mythos

aufgedeckt. Damit wächst diese Schrift weit über den Rahmen einer kultur- und religionsgeschichtlichen Studie hinaus und wird zu einer befreienden Hilfe gegen die beklemmende Verkrampfung in eine Ost-West-Ideologie, die zur Signatur unserer Zeit gehört und leider auch vor der Christenheit nicht haltgemacht hat (im Blick hierauf hätte man gerne das knappe Kapitel „Der Ost-West-Mythus und die Geschichte des Christentums“, S. 77—83, weiter ausgebaut gesehen).

Es wäre schon lohnend, wenn theologische Studien- und Arbeitskreise an Hand dieses hochinteressanten Buches der hier aufgeworfenen Problematik weiter nachgehen würden, die für die ökumenische Begegnung der europäischen Kirchen von kaum zu überschätzender Bedeutung ist.

*Kirche und Staat in der Sowjetunion.* Gesetze und Verordnungen. Herausgegeben von Prof. D. Dr. Robert Stupperich. (Schriftenreihe des Studienausschusses der EKU für Fragen der orthodoxen Kirche, Heft 1.) Luther-Verlag, Witten 1962. 48 Seiten. DM 3.60.

*Kurt Hutten, Christen hinter dem Eisernen Vorhang.* Die christliche Gemeinde in der kommunistischen Welt. Band I: Sowjetunion, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn. Quell-Verlag, Stuttgart 1962. 263 Seiten. Kart. DM 9.80.

Die von Prof. Stupperich mit wissenschaftlicher Sorgfalt herausgegebene Sammlung enthält die wichtigsten staatlichen und kirchlichen Verlautbarungen, die das Verhältnis von Staat und Kirche in der Sowjetunion betreffen, wobei in erster Linie an die Russische Orthodoxe Kirche gedacht ist. Da eine ähnliche, den gesamten europäischen Osten einbeziehende Zusammenstellung aus dem Jahre 1951 seit langem vergriffen und natürlich inzwischen auch überholt ist, wird man das Erscheinen dieses Heftes als einer zuverlässigen Informationsquelle dankbar begrüßen. Gerne hätte man aber auch die diesbezüglichen Dokumente der anderen christlichen Kirchen in der Sowjetunion aufgenommen gesehen.

Kurt Hutten möchte in seiner auf zwei Bände berechneten „Chronik“ die zahlreichen, aber bisher weit verstreuten Nachrichten aus den unter kommunistischer

Herrschaft lebenden Kirchen zu einem Gesamtbild zusammenfügen, das informiert und orientiert, zugleich aber auch den westlichen Leser zur Buße anleitet. Hutten ist sich dessen bewußt, daß einer solchen Berichterstattung notgedrungen Vorläufigkeit und Unvollständigkeit anhaften müssen, und er legt daher sich und seinen Lesern Zurückhaltung im Urteil auf. Mit Vorbedacht hat er die grundsätzlichen Probleme ausgeklammert, „die mit der Existenz der Kirche in einer kommunistischen Umwelt aufgebrochen sind“, z. B. die Fragen nach der „geschichtlichen Schuld des Christentums am Aufkommen der kommunistischen Bewegung“, nach Koexistenz und Kompromiß wie nach den „Ursachen der Verschiedenartigkeit, mit der die einzelnen Kirchen und Konfessionen auf die kommunistische Herrschaft reagierten“ (S. 7). Wir sind freilich der Meinung, daß erst die Aufdeckung dieser Hintergründe auch den Ablauf der äußeren Ereignisse und Entwicklungen in den osteuropäischen Kirchen erhellen und verständlich machen kann. Erst dadurch wäre einer vorschnellen und einseitigen Interpretation des hier vorgelegten Materials die vom Verfasser selbst gewünschte Schranke gesetzt und jenen Einsichten Raum gegeben, zu denen er seine Leser führen möchte, nämlich „daß wir hinter den Geschichtskatastrophen unserer Jahrzehnte die Stimme Gottes vernehmen, die uns zur Selbstprüfung und zur radikalen Sichtung unserer Werte und Wege ruft“ (S. 7 f.).

## RELIGION UND MISSION

*Friedrich Heiler, Erscheinungsformen und Wesen der Religion.* („Die Religionen der Menschheit“. Hrsg. von Christel Matthias Schröder, Band 1.) W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 1961. XVI und 605 Seiten. Ganzleinen, Subskr.-Preis DM 39.—, Einzelpreis DM 45.—.

Es hat heute manchmal den Anschein, daß die aktuelle Bezogenheit und Einwirkung der großen Weltreligionen auf missionarische, politische und kulturelle Vorgänge jeweils mehr im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen als die Kenntnis der Erscheinungsformen und des Wesens der Religion als solcher. Daß beide Seiten